

keit des ganzen Terrains gescheitert. Biotitquarzite, Biotitgneise und cordieritführende Gneise bilden die Haupttypen dieser Zone, deren Streichen konstant NW—SE und Fallen 40 bis 50° nach NE ist. Beim Gehöft „Schweighofer“, NW Oherrauhenöd, steht im Walde ein massiger, einem feinkörnigen Weinsberger Granit ähnliches Gestein an, das sehr biotitreich ist und bis 10 cm große, gut eingeregelter Feldspate enthält. Die Grenzen zwischen den Paragneisen und dem anschließenden Freistädter Granodiorit konnten an einigen Stellen etwas exakter gezogen werden.

Im Gipfelbereich des Reisinger Berges, W Windhaag, wurde das ausgedehnte Granit- (hzw. Aplitgranit-) Vorkommen nochmals begangen und die Grenzen gegen den Weinsberger Granit (im Norden) und den Freistädter Granodiorit festgelegt.

Ausgedehnte Revisionstouren wurden dann noch im Raum von Kerschbaum (an der Straße Freistadt—Wullowitz—Prag), Unter- und Oberpaßberg und dem Lichtenauer Berg unternommen. Die großen Felder und die weiten sumpfigen Wiesen ermöglichten keine genauere Kartierung gegenüber den bisherigen Ergebnissen von 1959.

Die Kartierung wurde damit abgeschlossen; die petrographische Untersuchung der Gesteine aus dem gesamten Gebiet wird noch fortgesetzt.

## **Bericht 1960 über Aufnahmen auf Blatt 184, Ebene Reichenau**

von ERICH J. ZIRKL (auswärtiger Mitarbeiter)

Angeregt durch die Murauer Tagung österreichischer Geologen und die Publikationen von TOLLMANN wurden an 15 Aufnahmestagen drei wichtige Bereiche des nun schon langjährigen Arbeitsgebietes (des W-Drittels des Blattes 184, Ebene Reichenau) nochmals begangen.

1. Das Gebiet Görzwinkel—Kruckenspitze (SE Ebene Reichenau). Hier, vom Eckriegel über Streiteck bis zum Sattel zwischen Kruckenspitze und Eggenriegel, wurde bereits 1954 (ZIRKL, 1955) ein mehr als 2 km langer Zug eines sauren Porphyroidgesteines entdeckt. Dieses Gestein hat mit manchen Typen von THURNERS Quarzkeratophyren am Südhang der Stolzalpe sehr große Ähnlichkeit. Dort (N von Murau) sind sie mit Semmering(?) -Quarziten, Rauhwacken und mächtigen Karbonatgesteinen vergesellschaftet, die im Streiteckzug nicht bekannt waren. Deshalb wurde sowohl der E- als auch der W-Hang des N—S-gerichteten Görzwinkelgrahens sehr genau abgegangen. Auch die Schutthalden und Schuttfächer der zahlreichen Seitengraben wurden eingehend abgesucht. Bisher konnten jedoch weder Karbonatgesteine, noch Rauhwacken gefunden werden. Lediglich ein kleineres, etwa 400 bis 500 m langes und wenige Meter mächtiges Porphyroidvorkommen wurde am E-Fuß des Eggenriegels neuentdeckt. Quarzite sind zwar vorhanden, doch haben diese keine Ähnlichkeit mit dem Semmeringquarzit. Sie sind meist sehr stark verschiefert und enthalten ölgrüne Serizitflatschen, hzw. -häute.

Die Porphyroide werden von Metadiabasen, Tuffiten und Eisenhutschiefern über- und unterlagert, die N—S streichen und 30 bis 40° nach E einfallen. Am W-Hang des Eckriegels ist das saure Gestein am mächtigsten. Hier sind auch die frischesten Typen zu finden. Nach N nimmt die Mächtigkeit ständig ab und knapp N vom Sattel zwischen Kruckenspitze und Eggenriegel keilt es unvermittelt aus. Im Gipfelbereich des Eckriegels wurde — zu den Metadiabasen gehörend — ein sehr wenig metamorpher Augitporphyrit mit prachtvollen Augiteinsprenglingen gefunden.

2. Das Gebiet zwischen Turracher See und Schönehen Nock wurde mehrere Tage lang begangen, um einige Korrekturen in der Abgrenzung der Metadiabase, Eisenhutschiefer und Phyllite durchzuführen. Dabei wurden zusätzlich drei kleine Eisendolomitschollen S vom Grünsee gefunden.

Etwa 1 km W vom Turracher See, wurde in ca. 2000 m Höhe eine kleine Karbonlinse festgestellt.

3. Ein längerer Zeitraum wurde dazu verwendet, um den Karbonatgesteinszug vom Steinbachsattel (W Turrach), P. 2068, Hochalm, Turrach, Karnerboden, Allachalm, Leckenschober im Detail zu kartieren. Dabei haben sich kleinere Differenzen gegenüber der Aufnahme von H. STOWASSER insofern ergeben, als in den steilen nordfallenden Wänden des Steinbachgrabens tatsächlich eine zwei- bis dreimalige Wiederholung der verschiedenen mesozoischen Kalke, Dolomite und Schiefer vorzuliegen scheint. Bisher unbekannt war weiterhin das Auftreten der Triasgesteine im Nesselgraben, knapp (300 m) vor seiner Einmündung in die Turrach. Im Bachbett und in einer kleinen Felswand ist auf einer Länge von etwas mehr als 100 m ein reichhaltiges Profil aufgeschlossen. Es zeigt der Reihe nach von NE nach SW: Phyllit, 5 m weißer Dolomit (STOWASSERS Karrenfazies), 3 m dunkelgrauer Kalk, 10 m hellgrauer Dolomit, 20 m weißer bis hellgrauer Dolomit und dunkelgrauer Dolomit, 5 m schwarze Schiefer, 15 m Phyllit und Karbonkonglomerat, 5 m schwarzer Phyllonit, 2 m hellgrauer und brauner Dolomit, 7 m schwarzer Phyllonit und anschließend wieder Phyllit. Der Hang über diesem Aufschluß ist dicht bewachsen und in den Wurzeln der Bäume sind nur Phyllitsplitter zu finden.

E von Turrach wurden alle nordfließenden Seitengräben, die die mesozoische Gesteinsserie bis zum Karnerboden queren, abgegangen. Auch hier ist die Schichtfolge mindestens zweifach, stellenweise wahrscheinlich dreifach übereinander gestapelt.

Im Bereich der Allachalm und des Kammes zum Leckenschober hat wohl der weiße (nach STOWASSER untere) Dolomit ausgedehnte Verbreitung, doch wird er am Wildanger und am Kamm zum Leckenschober mehrmals von oft nur geringmächtigen, schwarzen Schieferlagen (Schuppengrenzen nach TOLLMANN) unterbrochen. Nur im unteren und obersten Teil der Karbonatgesteinsserie sind die Schiefer mit den anderen mesozoischen Gesteinen (vorwiegend den dunkelgrauen Kalken und Dolomiten) vergesellschaftet.

Zur Zeit werden die vielfältigen aus diesem Gebiet aufgesammelten Gesteinsproben nach verschiedenen petrographischen Methoden (u. a. DTA) untersucht. Es soll dabei versucht werden, identische und nicht zusammengehörige Gesteinstypen auch nach anderen als nur makroskopischen, feldgeologischen Befunden zu vereinigen, bzw. zu trennen.